

Der wachsende Einfluss von Joyce Meyer

Von Thorsten Brenscheidt, Uhdingen

Über 4,9 Millionen „Gefällt mir“-Angaben bei Facebook hat mittlerweile „Joyce Meyer Ministries“, der Dienst der bekanntesten, erfolgreichsten, einflussreichsten und beliebtesten Predigerin der Welt. 117 Bücher der Predigerin haben sich mehr als 21 Millionen Mal verkauft. Sie wurden in über 100 Sprachen übersetzt.

Pauline Joyce Hutchison Meyer (geb. 1943), die nachfolgend kurz Joyce genannt wird, strahlt ihre Sendung „Das Leben genießen“ in über 60 Sprachen aus.

Ihr Missionswerk „Joyce Meyer Ministries“ mit Hauptsitz in Fenton/Missouri (USA) beschäftigt 500 Angestellte. 800 sind es in 14 Büros weltweit. 2012 wurden vom deutschen Büro in Hamburg 550.000 Magazine und Monatsbriefe versendet.

Ihre Artikel, Bücher und Predigten beinhalten oft Erfahrungen aus ihrem eigenen Leben, dass sie zum Beispiel als Kind von ihrem Vater mehrfach sexuell missbraucht wurde. Ihre Hauptbotschaft ist, dass Gott jeden Menschen ändern und auch alte Verletzungen heilen kann. Ihre Vorträge kreisen sich zumeist um ihr Hauptthema: „Das Leben genießen“. Sie leitet an zu einem glücklichen und geistlich sowie finanziell erfolgreichen Leben. Mit zahlreichen Alltagsbeispielen will sie zur Bewältigung von persönlichen Krisen, charakterlichem Fehlverhalten und Selbstmitleid verhelfen. Ein Aufruf zu Umkehr und Buße, um gerettet zu werden, gehört nicht zum Repertoire ihrer Lebenshilfen.

Joyce hat keine theologische Ausbildung, sei aber „durch die Ausbildung des Heiligen Geistes gegangen“.

Im Anschluss an ihre Vorträge wird in den TV-Sendungen Werbung für Hilfsprojekte und Medien von Joyce gesendet. Für ihr Buch „Powergedanken“ wirbt Joyce voller Stolz: „Ich bin begeistert von dem neuen Buch, das ich geschrieben habe. [...]“ In ihrem Rundbrief „Das Leben genießen“ werden ihre Bücher stets als Bestseller angepriesen:

„Tu dir was Gutes. Gut aussehen. Gut fühlen. 12 Schlüssel für ein gesundes, erfülltes Leben“

„100 Dinge, die das Leben leichter machen. [...]“ Joyce Meyer erklärt, wie man Stressfaktoren reduzieren oder beseitigen kann, die ansonsten unseren Tagesablauf verkomplizieren, vollstopfen und verhindern, dass wir unser Leben wirklich genießen.“

„Ja, es geht! Du bekommst, was du denkst. Also denk positiv! Powergedanken. 12 Strategien für einen Sieg auf dem Schlachtfeld der Gedanken.“

Joyce und ihr Publikum

Joyce geht selbstbewusst auf der Bühne auf und ab. An einem Pult startet sie oft mit einem Bibelvers, den sie jedoch nicht wirklich auslegt, sondern als Sprungbrett für ihre lebenspraktischen Ratschläge dient. Auf humorvolle Weise stellt sie mit starker Mimik, Grimassen und Gebärden immer wieder Selbstmitleid bloß oder illustriert damit Heuchelei und anderes Fehlverhalten. Dies führt nicht selten zu regelrechten Begeisterungstürmen.

Joyce' Hauptbotschaft: Das Leben genießen

Nahezu jeder Vortrag von Joyce enthält einen Hinweis oder eine Aufforderung, das irdische Leben zu genießen:

„Genießt euer Leben! Genießt euch selbst! [...] Ich will, dass ihr euer Leben genießt und dass ihr euch selbst genießt!“

Joyce scheint ihren Zuhörern ein genussvolles, problemfreies, entspanntes und leichtes Leben vorzustellen:

„Wenn ihr euer Vertrauen auf Gott setzt, könnt ihr euer Leben genießen, während er eure Probleme löst. Na, hört sich das nicht gut an? Ich sagte, ihr dürft euer Leben genießen, während Gott eure Probleme löst. So ist das! [...]“

Ohne es biblisch zu belegen, meint Joyce:

„Ich denke, die Bibel zeigt uns immer wieder, dass wir unser Leben lieben sollen. [...]“

Materieller Wohlstand durch Jesu Erlösungswerk?

In einem kurzen Rückblick über ihren Verkündigungsdienst erwähnt Joyce, wofür Jesus Christus gestorben ist:

„Ich wusste nicht viel, weil ich nicht viele Predigten gehört hatte. Ich war unglücklich, obwohl ich wiedergeboren war. Deshalb will ich unbedingt Menschen helfen, das Leben zu genießen, denn dafür ist Jesus gestorben. [...]“

Die Lehre der Selbstliebe soll auch Auswirkungen auf die Hölle haben:

„Immer wenn ich diese Botschaft predige, liebe ich es, die Hölle zum Zittern zu bringen, wenn ich sage: ‚Ich mag mich! Ich mag mich wirklich!‘ [...]“

„Vor ein paar Jahren habe ich beschlossen, mein Leben zu genießen, meinen Dienst zu genießen und mich selbst zu genießen. Ich mag mich! Und es macht den Teufel verrückt, wenn ich das sage. [...]“

Joyce und der Teufel

Joyce macht sich viele Gedanken um den Teufel:

„Du kriegst mich nicht, Teufel! [...] Und ich glaube an jedem Tag in meinem Leben, dass es dem Teufel leid tut, mich jemals belästigt zu haben. An jedem Tag. Ich glaube, dass er in der Hölle jeden Tag sagt: ‚Ich wünschte, wir hätten sie in Ruhe gelassen.‘ Und dasselbe kann auch bei dir geschehen. [...] Fordere deine Belohnung ein: ‚Gott, ich erwarte eine zweifache Wiedergutmachung für meine Schwierigkeiten!‘ [...]“

„Ich bin nur eine Einzelperson, du bist eine Einzelperson. Aber ich sag' euch: Eine Person, die Gott vollkommen hingegeben und unterworfen ist, bringt die Hölle zum Zittern. Jeden Tag, wenn du deine Füße auf den Boden stellst, zittert die Hölle. Ich habe gebetet, dass wenn ich meine Füße morgens auf den Boden stelle, die Dämonen schreien: ‚Sie ist wieder aus dem Bett!‘ [...]“

Ihren Zuhörern vermittelt sie folgende drastische Konfrontation:

„Greift zur Waffe! Erschießt Satan! Erwürgt ihn! Fesselt ihn! Kerkert ihn ein! Wir können ihn besiegen. [...]“

„[...] Huh! Kommt schon: Wir versetzen dem Teufel heute einen Tritt!“

Joyce schreckt auch nicht davor zurück, den Teufel auszulachen:

„[...] Ich bin noch nicht am Ziel, aber haha, Teufel, ich werde die Reise dorthin genießen. Habt ihr mich verstanden? Ich bin noch nicht am Ziel, aber haha, haha, haha, Teufel, ich werde die Reise dorthin genießen.“

Über die Schrift hinaus geht Joyce auch in weiteren Vorträgen, indem sie biblischen Personen respektlose Worte in den Mund legt:

„Zum Beispiel König David; er war immer sehr ehrlich mit Gott. Er sagte Sachen wie: ‚Ich hab' das alles so satt! Wann bequemst du dich endlich mal was zu unternehmen, Gott?‘ Er hat es zwar nicht so ausgedrückt, aber in der heutigen Sprache hätte er das so gesagt. [...]“

Dem Herrn Jesus unterstellt sie:

„[...] Er liebt es, religiöse Leute zu ärgern. Yeah!“

Auch respektlose Äußerungen bringen Joyce' Publikum zum Lachen:

„[...] Jesus hat die nervige Angewohnheit, sich Zeit für Menschen zu nehmen.“

100 Prozent charismatisch

Zu ihrem charismatischen Hintergrund gehört neben dem Wohlstandsevangelium die Geistestaufe als zweite Erfahrung und die zeichenhaften Geistesgaben inklusive der Heilungsgabe für die heutige Zeit. Bei ihren zahlreichen Berichten, wie Gott ihr etwas persönlich gesagt und erklärt hätte, gewinnt man den Eindruck, dass diese persönlichen Erfahrungen für sie gleichwertig neben der Bibel stünden. Bibelverse dienen ihr als Sprungbrett in ihre psychologisch populären Weisheiten, werden aber nicht wirklich ausgelegt. Bei ihren Auftritten ist von Jesus Christus sehr selten die Rede. Sein Erlösungswerk, Bekehrung und Jüngerschaft werden zwar angedeutet, aber durch ihr eigentliches Anliegen, das Leben zu genießen, überlagert.

Das Leben zu genießen und sich gut zu fühlen entspricht der charismatischen Sicht vom irdischen Leben aufgrund des Segens Gottes, den Joyce auch beanspruchen möchte. Zu dieser irdischen Gesinnung kommt hinzu, für sich selbst zu sorgen. Joyce verkündet:

„[...] Aber man kann definitiv haben, was Gott einem zugesagt hat, und das sind nicht lauter Besitztümer. Eins der Dinge, die er sich für euch wünscht, ist Gesundheit. Ihr habt ein durch Blut bezahltes Recht, euch gut zu fühlen. Habt ihr mich gehört? Ich sagte: Ihr habt ein durch Blut bezahltes Recht, euch gut zu fühlen. [...] Wer von euch sorgt nicht angemessen für sich selbst? [...] Jetzt aber mal aufgepasst: Schaut mich alle an! Wenn Gott dich genug schätzt, um seinen Sohn zu senden, um solch einen grausamen Tod sterben zu lassen, damit du ein wunderbares Leben haben kannst, dann ist doch das Mindeste, was du tun kannst, dich genug wertzuschätzen und dich selbst gut zu behandeln. ‚Ahaha, ich muss mir doch um diesen Kram keine Gedanken machen. Ich fühl’ mich gut.‘ Seid nicht dumm! Wenn du jetzt nicht in dich investierst, gehst du später bankrott. [...]“

Joyce ist auch von Folgendem überzeugt: Man kann und soll Gott nicht nur in seinem Wort suchen, sondern ganz neu, direkt und persönlich durch ein Hören in der Stille. Dadurch, dass sie die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf dieses Hören lenkt, stehen diese in der Gefahr, das Wort Gottes geringer zu achten. Die subjektive Wahrheit einer geistlichen oder meditativen Erfahrung steht in Konkurrenz zur objektiven Wahrheit des vom Heiligen Geist inspirierten Wort der Bibel.

Joyce erklärt: „Wie man die Bibel studiert“

Im April 2007 gab Joyce die DVD heraus „Wie man die Bibel studiert“. Die insgesamt 62 minütigen Vortragseinheiten sollen helfen, „diesen Schatz zu öffnen und Gottes Wort im täglichen Leben anzuwenden“.

Außerdem soll man „die eigentliche Bedeutung des Bibelstudiums“ erfahren. Das hört sich vielversprechend an. Zu Beginn erklärt Joyce: „Seit etwa 26, 27 Jahren studiere ich die Bibel nun schon ziemlich gründlich. [...]“

Dann beansprucht sie: „Beinahe alles, was ich euch heute erzählen werde, hat mir der Heilige Geist in meinem persönlichen Bibelstudium gezeigt. [...]“ Bereits im ersten Teil der DVD kommt Joyce auf eine aus der Wort-des-Glaubens-Bewegung kommende Lehre des Proklamierens zu sprechen. Ein Schlüsselsvers dazu ist Spr 18,21:

„Tod und Leben steht in der Gewalt der Zunge.“

Aufgrund des Berichtes über das Tal der Totengebeine in Hesekiel 37 schlussfolgert Joyce:

„Es ist möglich, das Wort Gottes in eine tote Situation hineinzusprechen und dann dabei zuzusehen, wie sie sich Stück für Stück verändert. [...]“

Wozu dient die Bibel? Offenbart sie Gottes Heilsplan, der zur Anbetung und zu seiner Ehre führt? Joyce erwähnt im zweiten Kapitel (Abschnitt) der DVD: „Die Bibel ist unser Handbuch für ein erfolgreiches Leben. [...]“

Im vierten Kapitel erklärt Joyce:

„Geht es dir manchmal so, dass du vor deiner Bibel sitzt und dich fragst, was du eigentlich studieren sollst? Du hast dir Zeit genommen, möchtest von Gott lernen, hast aber keine Ahnung, wo du anfangen könntest. Eigentlich ist es ganz leicht: In welchen Bereichen deines Lebens hast du die meisten Schwierigkeiten? [...] In welchem Bereich brauchst du Hilfe? [...] Wir wissen nicht, wie man das Wort Gottes anwendet.“

Joyce bestätigt hier den Zweck der Bibel als Hilfsmittel für das eigene Leben.

In ihren weiteren Erklärungen erkennt der Zuschauer immer mehr „die eigentliche Bedeutung des Bibelstudiums“, wie sie Joyce sieht:

„[...] Und das Tolle ist: Auf einmal fühlst du dich wieder frisch und munter, als ob du Bäume ausreißen könntest. So einfach hebt das Wort Gottes deine Probleme auf.“

Im fünften Kapitel rät Joyce aus eigener Erfahrung davon ab, die Bibel nach einem Jahresplan ganz durchzulesen. An einem Tag musste sie einmal sehr viele Kapitel in ihrer Bibellese aufholen und berichtet dazu Folgendes:

„[...] Als ich aufhörte, fragte mich der Heilige Geist: ‚Und, was hast du heute gelernt, Joyce?‘ Ich sagte: ‚Hmmmh, Ich weiß nicht. Ich habe eine ganze Menge in den Sprüchen gelesen, ein paar Psalmen, so und so viele Seiten im Alten Testament, so und so viele im Neuen.‘ Aber der Heilige Geist sagte nur: ‚Nein, nein, was du heute gelernt hast, wollte ich wissen.‘ Und stell' dir vor: Ich konnte mich nicht an eine Stelle erinnern, die ich gerade gelesen

hatte. Dann sagte der Herr Folgendes: ‚Joyce, es wäre mir sehr viel lieber, du läsest eine Bibelstelle am Tag und dächtest wirklich darüber nach, als dass du die Bibel verschlingst, nur um dich dabei geistlich gut zu fühlen.‘“

Joyce vermittelt den Eindruck, als würde Gott akustisch und direkt mit ihr kommunizieren. Joyce rät:

„Denk’ dran: Qualität ist wichtiger als Quantität. Wir sollen verstehen, was wir lesen. Das steht auch in Sprüche 1,2: ‚Um zu lernen Weisheit und Zucht und zu verstehen verständige Rede.‘ Wir müssen wirklich verstehen, was wir lesen.“

Joyce nennt dann noch einmal einen Grund, keine längere Bibellese zu machen:

„Man hat dann zwar sein Soll erfüllt, sozusagen, aber es bringt einem nichts. Es ist wirklich so, dass wir der Qualität einen viel höheren Stellenwert geben sollten als der Quantität.“

Es ist logisch und nachvollziehbar, warum Joyce für das intensive Lesen einzelner Verse und gegen das Lesen mehrerer Kapitel plädiert. In der Glaubensbewegung werden einzelne Bibelverse schöpferisch, proklamierend und kämpferisch gebraucht, um, wie mit magischen Formeln, gewisse Ziele zu erreichen. Das Wort Gottes wird eben gebraucht als Hilfsmittel zur Bewältigung eigener Probleme und zur Befriedigung eigener Bedürfnisse, also regelrecht als Mittel zum (meist eigenen) Zweck.

Das Lesen längerer Bibelabschnitte muss jedoch nicht automatisch bedeuten, nichts wirklich verstehen zu können. Joyce erwähnt mit keiner Silbe ein Gesamtverständnis und Gesamtsicht für die Heilige Schrift. In den meisten biblischen Berichten geht es um Gottes Geschichte mit den Menschen sowie um geistliche Prinzipien. Es geht nicht nur um einzelne, punktuelle Wahrheiten, sondern um Erfahrungsberichte, die Gottes Handeln mit Menschen veranschaulichen und darin, in den Zusammenhängen, grundsätzliche Wahrheiten vermitteln. Wer nur einzelne Verse kennt oder danach sucht, hat keinen Blick für Gottes Geschichte über die Generationen, in denen Gottes Weg sichtbar wurde und wird. Das Grundthema der gesamten Bibel ist „Erlösung“. Gott erwählte, befreite und führte sein Volk Israel im Alten Bund und erwählt und erlöst Menschen aus aller Welt im Neuen Bund.

Die Bibel nach der Übersetzung Schlachter 2000 hat 1.189 Kapitel und 31.171 Verse. Und alle Verse und damit die ganze Schrift ist „Heilige Schrift“, von Gottes Geist eingegeben (2Tim 3,16) und unvergänglich (Mt 5,18; 24,35). Vielleicht würde nach dem Prinzip von Joyce ein einziges Kapitel mit einigen Versen ausreichen, über die man immer wieder meditieren und die man immer wieder für sich gebrauchen kann. Ist es zu umständlich oder gar überflüssig, so viel biblischen Lesestoff zu haben?

Wohl kaum, um den Großteil zu ignorieren und sich nur um scheinbar praktische Anwendungsformeln zu widmen. Die Quantität ist also ohne Zweifel da und hat auch aus den erwähnten Gründen ihre Berechtigung. Gerade im Alten Testament erkennen Bibelleser durch Gottes Handeln mit Einzelnen und auch mit seinem Volk Israel geistlich maßgebliche Prinzipien wie zum Beispiel Vertrauen und Gehorsam. Zu allen Zeiten sollten Menschen Vertrauen in Gottes Verheißungen lernen und Glaubensgehorsam üben. Wer den größeren Zusammenhang bestimmter Berichte, also den Kontext versteht, hat einen Blick für den biblischen Rahmen, also das Ganze und ist eher in der Lage, bestimmte geistliche Wahrheiten heilsgeschichtlich richtig einzuordnen. Wer diesen Blick nicht hat, wird zum Beispiel alttestamentliche Segnungen mit denen im Neuen Bund verwechseln. Wohlstand, also materieller Segen, war im Alten Bund ein sichtbarer, eben äußerlicher Segen, während im Neuen Bund der geistliche Segen durch die Innewohnung des Heiligen Geistes vorherrscht. Wer hier nicht heilsgeschichtlich denkt und die Zusammenhänge übersieht, macht Wohlstand und materiellen Segen auch zu einem Thema für heute, ohne den Hinweis auf Jesus Christus zu sehen. Ähnliches trifft für äußere (politische) Befreiung zu. Die Jünger Jesu fragten den Herrn Jesus in Apg 1,6, ob er sichtbar „in dieser Zeit für Israel die Königsherrschaft“ wieder herstellt. Diese alttestamentliche Erwartung wurde äußerlich nicht erfüllt. Gott regiert im Neuen Bund sozusagen unsichtbar durch den Heiligen Geist in den Gläubigen auf der ganzen Welt. Hier mussten auch die Jünger, die bereits drei Jahre von ihrem Herrn unterrichtet wurden, lernen, heilsgeschichtlich zu denken.

Die Quantität beim Bibellesen ist also keineswegs ein Problem, sondern nötig zum vollständigen und lückenlosen Verständnis.

Das sechste Kapitel der DVD lautet: „Meditation ist der Schlüssel“. Joyce erzählt:

„Wenn ich morgens aufwache, meditiere ich meistens als erstes über diese Stelle: ‚Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Ich will mich freuen und fröhlich sein.‘ Ich habe mittlerweile festgestellt, dass der Satan permanent meine Freude rauben will. Ich kann nie hundertprozentig davon ausgehen, dass er mir heute nicht irgendeine Falle stellt. Allerdings habe ich kein Interesse daran, dass er mir die Freude raubt, weil ich jeden Tag so sehr genießen möchte, wie es geht. Je älter ich werde, desto wichtiger scheint es mir, jeden Tag in vollen Zügen zu genießen. [...] Ich glaube, in meinem Leben vergeht kaum ein Tag, an dem ich mir nicht bewusst sage: ‚Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Ich will mich freuen und fröhlich sein.‘ Oft murmele ich das sogar halblaut: ‚Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Ich will mich freuen und fröhlich sein.‘ Oder ich sage es auf dem Weg ins Bad: ‚Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Ich will mich freuen und fröhlich sein.‘ Das versetzt mich in die richtige Stimmung, um das Beste

aus diesem Tag zu machen und mir von nichts die Freude nehmen zu lassen.“

Diese Methode erinnert an Autosuggestion. Ziel dieser Methode ist für Joyce der persönliche Erfolg:

„Ich gebe dir hier nur ein paar Beispiele aus meinen Erfahrungen, aber du kannst sie auch auf andere Lebensbereiche übertragen, in denen du Erfolg haben möchtest. Ich sage dir, dass das Meditieren über das Wort Gottes der Schlüssel zum Erfolg ist, der Schlüssel zum Erfolg.“

Als Schlüsselvers für Erfolg beansprucht Joyce Jos 1,8:

„Jedes Mal, wenn ich mir Josua 1,8 anschau, meditiere ich darüber, wie man erfolgreich wird. Ich hatte genug Versagen in meinem Leben. Ich möchte nicht mehr versagen, sondern Erfolg haben. Und hier steht das Erfolgsrezept: Wer über das Wort meditiert, wird zum Täter des Wortes, und der Täter des Wortes hat Erfolg. Wie kommt das? Wenn ich schriftgemäß lebe und weise Entscheidungen treffe, habe ich auch Erfolg.“

Das Wort Gottes wird missbraucht zu einer magischen Formelsammlung und Fundgrube zur eigenen Problemlösung. Vertrauen und Gehorsam durchziehen dagegen die Heilige Schrift und begründen die Glaubensbeziehung zu Gott. Der Mensch ist dazu berufen, Gott zu dienen, nicht umgekehrt. Gottes Segen ist nicht verfügbar und durch bestimmte charismatische Techniken manipulierbar. Gottes Segen ist ein Zeichen seiner souveränen Gnade und auch Folge von Gehorsam. Daher gebührt Gott für seinen Segen und auch für seine Person an sich Lob und Ehre. Diese Haltung des Lobes und einer Gott würdigen Ehrfurcht ist eine Grundhaltung beim Thema „Wie man die Bibel studiert“. Bei Joyce steht dagegen im Vordergrund, wie man mit Hilfe der Bibel sich besser fühlt, das Leben besser gelingt und man seine Probleme gelöst bekommt.

„In der letzten Zeit werden Spötter auftreten, die nach ihren eigenen gottlosen Lüsten wandeln. Das sind die, welche Trennungen verursachen, natürliche [Menschen], die den Geist nicht haben.“ (Jud 18-19)

Die hier erwähnten Menschen, „die nach ihren eigenen gottlosen Lüsten wandeln“, fragen in erster Linie nach der Befriedigung eigener Bedürfnisse, nach der Lösung eigener Probleme. Ihr Ziel ist, wohl auch entsprechend dem Programm von Joyce, das Leben zu genießen. Sie sind, wie der Apostel Paulus beschreibt, irdisch gesinnt:

„Ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott ist der Bauch, sie rühmen sich ihrer Schande, sie sind irdisch gesinnt.“ (Phil 3,19)

Diese irdisch Gesinnten, die das irdische Leben genießen wollen, sind eben nicht „himmlisch gesinnt“. Sie leben nicht in konsequenter Christusbefolgung, in kompromissloser Jüngerschaft, in geistlichem Gehorsam und Disziplin. Sie verleugnen sich selbst und ihre Bedürfnisse nicht und nehmen auch nicht „ihr Kreuz auf sich“ (Mt 16,24). Das Leiden um Christi Willen wird nicht als Würde und Verherrlichung Gottes angenommen (Apg 5,41; 9,16; Phil 1,29). Über diese nicht geistlichen, sondern natürliche Menschen urteilt der Apostel Paulus: „Sie haben den Geist nicht.“ Sie sind also gar keine Christen. Christen sind vielmehr „auserwählte Fremdlinge“ in dieser Welt, wie der Apostel Petrus es erwähnt (1Petr 1,1-2). Sie sind Fremdlinge, was diese Welt mit ihren Werten und Genüssen, mit ihren Leidenschaften und Lüsten angeht:

„Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten.“ (Gal 5,24)

Sie sind auserwählt, Gott und seinem himmlischen Reich zu dienen und auf Erden entsprechend zu leben:

„[...] wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe.“ (Eph 1,4)

Es wird also deutlich, dass man die Bibel auch zu Zwecken studieren kann und sie sogar wertschätzen und lieben kann, die nicht Gottes Maßstäben entspricht. Das Gesamtkonzept von Joyce' Lehre „Wie man die Bibel studiert“ entspricht ihrem Menschenbild und Programm „Das Leben genießen“.

„Das Leben genießen“ ist der Titel, das Motto und das Ziel der Verkündigung von Joyce. Wie deckt sich dieses Programm aber mit dem Lebensstil der Apostel? Über den Apostel Paulus wird Ananias von Gott nicht offenbart: „Denn ich werde ihm zeigen, [...] wie er sein Leben noch mehr genießen kann.“, sondern:

„[...] wie viel er leiden muss um meines Namens willen.“ (Apg 9,16)

Der unter konservativ Evangelikalen geschätzte Apologet Ravi Zacharias lobte im Dezember 2012 Joyce im Fernsehinterview mit ihr als eine „große Bibellehrerin“.

Joyce erreicht durch ihre Bücher und vor allem durch die Sendungen im Fernsehen und im Internet zig Millionen, die ihre Botschaft als gute

biblische Lehre und wahres Evangelium annehmen. Sie ist sich auch ihrer Verantwortung vor Gott bewusst:

„[...] Aber ich werde eines Tages vor Gott stehen und Rechenschaft darüber ablegen, was ich mit den Leuten gemacht habe, die vor mir gesessen haben.“

Es bleibt hierbei zu hoffen, dass Joyce den Unterschied erkennt zwischen einem geistlich erfüllten Leben und weltlich-irdischem Wohlergehen. In den meisten Vorträgen legt sie nicht das Wort Gottes aus, mit dem sie in der Regel startet, sondern bringt allerlei gute Ratschläge für das alltägliche Leben. Diese könnten auch unabhängig vom eingangs gelesenen Bibeltext vorgetragen sein. Einen unbedingt geistlichen Bezug kann man dabei nicht ausmachen. Ihre Ratschläge klingen gewissermaßen wie eine Art Hausfrauen-Psychologie. Mit ihrem Programm „Das Leben genießen“ hat Joyce eine eindeutig klare Botschaft: Selbstliebe, Selbstfürsorge, Selbstbewusstsein, Selbstverwirklichung. Anhand der oben kommentierten Zitate wird jedoch deutlich, dass diese Botschaft nicht dem biblischen Menschenbild entspricht. Der Gläubige wird nicht das Ziel haben, sich selbst zu lieben, sondern Gott zu lieben. Er wird nicht darauf achten, für sich selbst zu sorgen, sondern zuerst nach Gottes Reich trachten. Er wird sich nicht um ein starkes Selbstbewusstsein bemühen, sondern sich Gottes Kraft und Stärke bewusst sein wollen. Er wird sich nicht selbst verwirklichen, sondern selbst verleugnen. Und das alles zu Gottes Ehre und als Opfer der Hingabe aus Dankbarkeit, weil sich Gottes Sohn selbst hingegeben hat. Der Gläubige lebt also nicht für sich selbst und sein irdisches Wohlergehen, sondern in kompromissloser Jüngerschaft und Kreuzesnachfolge, so wie es der Apostel Paulus erkannt hat:

„Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“ (Gal 2,20)

Parallelen zum „Positiven Denken“ und zur Esoterik

Joyce erreicht ihre zahlreichen Anhänger mit praktischen Lebenshilfen. Sie ermutigt mit positiven und lebensbejahenden Ratschlägen zu einem ordentlichen und sorgenfreien Leben. Die meisten ihrer Erkenntnisse entstammen jedoch nicht der Heiligen Schrift, sondern finden sich vielmehr in psychologischen Ratgebern wieder. Letztendlich ist Joyce damit in erster Linie keine geistliche, sondern eine psychologische bzw. seelische Beraterin, auch wenn sie bei jeder Verkündigung auch das Wort Gottes zitiert. Statt einer geistlichen Auslegung ist es jedoch zumeist nur Mittel zum

Zweck und scheint bloß als Feigenblatt für eigene Lebensweisheiten zu dienen. So wird das Wort Gottes missbraucht wie bei Norman Vincent Peale (1898-1993), dem „Vater“ des positiven Denkens. Auch er nahm für seine Bücher und Vorträge bestimmte Bibelverse aus dem Zusammenhang als Sprungbrett, um dann aber in die Kraft des positiven Denkens, der positiven Phantasie und des Möglichkeitsdenkens einzutauchen. Evangelikale haben „Peales Ansatz von Anfang an als rein innerweltlich oder esoterisch bzw. okkult abgelehnt“.

„Lernen sie, in allem das Positive zu sehen“ und „Entdecke die Möglichkeiten – in allem“ – das sind Schlagworte im Magazin von Joyce, die zuvor Norman Vincent Peale unter den Evangelikalen bekanntmachte.

Joyce stellte fest:

„Positives Denken und Handeln wird bei zuversichtlichen Menschen zur Gewohnheit. Deshalb genießen sie das Leben und erreichen so viel.“

„[...] Haben wir positive Gedanken, werden wir zu positiven Menschen, die ein erfolgreiches Leben genießen.“

Auffällig bei Peale sowie bei Joyce ist, dass die eigentliche Botschaft und dessen Ziel gut auch ohne Bibelverse auskommen können. Das ist ein fataler Missbrauch und Betrug. Nicht weniger fatal ist, dass viele der aus dem eher konservativ evangelikalen Umfeld kommenden Anhänger von Joyce den Unterschied zwischen Geistlichem und Seelischem bzw. Psychologischem nicht bemerken und scheinbar auch nicht bemerken wollen. Zu sehr fühlen sie sich von ihr auferbaut und bestätigt. Dass eine subjektive Erfahrung des Wohlfühlens aber nicht gleichbedeutend ist mit biblischer Wahrheit, wird einfach nicht erkannt. Wer meint, dass Joyce ihm im Glauben und im Leben geholfen habe, ist davon so überzeugt, dass diese persönliche Erfahrung nicht mehr mit bestimmten biblischen Wahrheiten konkurrieren kann. Es möge auch andere biblische Erkenntniswege geben, aber sie können das selbst Erlebte nicht in Frage stellen. Damit hat die subjektive Wahrheit der persönlichen Erfahrung einen höheren Wert als die objektive Wahrheit der Offenbarung Gottes. Wahr ist, was ich selber erleben und erfahren kann. Kriterium, ob dies gut und richtig ist, ist das eigene menschliche Empfinden. Damit entscheidet der Mensch selbst, was für ihn gilt und nicht mehr das Wort Gottes als geistlich letztgültige Instanz. Diese biblisch falsche Denkvoraussetzung scheint die meisten Anhänger von Joyce zu prägen. Das Wort Gottes spielt zwar eine einführende Rolle, wird aber nicht ausgelegt, sondern durch psychologische Ratschläge in den Hintergrund gedrängt. Die Zuhörer kommen weg vom Wort der Wahrheit und hin zum Erleben und Genießen. Das Ergebnis ihrer Verkündigung ist jedoch praktische Lebenshilfe und Auferbauung. Der

Zweck, den Zuhörern geistlich zu helfen, heiligt jedoch nicht die Mittel, wenn diese nicht geistlich sind.

Joyce verkündigt letztendlich, dass ihren Zuhörern ein höherer Psychotherapeut Selbstwert und Wohlergehen vermittelt. Gott spielt nur die Rolle des Dieners und Wohltäters statt sozusagen der Regisseur im Lebensfilm zu sein. Dies ist eine totale Verdrehung geistlicher Tatbestände. Jeder Leser sollte einmal prüfen, ob sich biblische Jüngerschaft und Kreuzesnachfolge mit der Botschaft der „gern gehörten Prediger“ deckt. Oder deckt sich die Botschaft, das Leben zu genießen, Gott zu spüren und zu fühlen sowie des Wohlstandsevangeliums eher mit den Sehnsüchten der Postmoderne? Deckt sie sich mit neuen Trends der Zeit oder mit dem ewig gültigen Wort Gottes? Deckt sie sich mit dem Zeitgeist oder dem Heiligen Geist?

Im nichtevangelikalischen Bereich sind Programme des Wohlergehens, des Wohlfühlens und das Leben zu genießen als psychologische oder esoterische Lebenshilfen fest etabliert. Sogar in einem esoterischen Kundenmagazin finden sich die werbewirksamen Schlagworte von Joyce wie „Unbeschwertheit“, „Gelassenheit“, „das Leben genießen“, nur eben bei mystischen und okkulten Anbietern mit dem Hintergrund von Selbstheilung und Erleuchtung.

Joyce Meyer beruft sich in ähnlicher Weise auf göttliche Ressourcen bzw. Energien und macht sich diese verfügbar für das Wohlergehen ihrer Kundschaft. Norman Vincent Peale war bereits dafür bekannt, esoterische Lebenshilfen und Denkmodelle mit Bibelversen zu verbinden. Der Glaube an die Wirksamkeit der Bibelstellen entspringt jedoch nicht einem christlichen, sondern magischen Verständnis. Dieses sich Verfügbarmachen von Gottes Wort für eigene Bedürfnisse ohne Bekehrung und Jüngerschaft kann daher aus biblischer Sicht nur als neuheidnisch abgelehnt werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Veröffentlichung jeglicher Art, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors.

Der vorliegende Aufsatz ist eine Kurzfassung des 60seitigen Kapitels „Das Leben genießen mit Joyce Meyer“ des 2014 erschienenen Buches „Spürst du Gott schon oder liest du noch die Bibel?“. Alle angeführten Zitate sind im oben genannten Buch belegt und nachvollziehbar, wurden aber aus Platzgründen hier weggelassen.

Thorsten Brenscheidt

Tüfingener Str. 3

D-88690 Uhldingen

info@brenscheidt.eu